

## Mitteilungsblatt II/2012

Parsberg, Hemau; Dezember 2012

*Liebe AGRICOLA-Mitglieder,*

*im Sommer dieses Jahres führte unser Vereinsausflug, der sich wiederum reger Teilnahme erfreute, über die Oberfränkische Burgenstraße ins Tal des Weißen Mains und ins Wiesental.*

*Auf den Spuren des Ritters Haug von Parsberg, über dessen Leben und Wirken wir, in Vorbereitung des Ausflugs, in unserem Mitteilungsblatt I/2012 berichtet haben, wurde unter fachkundiger Führung zunächst die Stadt Weismain erkundet. Die weiteren Stationen dieser Exkursion ins Fränkische spiegeln gut die Themenbreite unseres Vereins wieder: Naturkundliches gab es in der Sophienhöhle zu erforschen, über Kirchenbau- und Kunstgeschichte informierte unser Mitglied Helmut Jobst, Vorsitzender des Fördervereins Burg-Museum Parsberg, in der barocken Wallfahrtskirche Gößweinstein und bei einer Wanderung zur Burgruine Neideck ließen sich sowohl kultur- als auch natutgeschichtliche Aspekte erörtern. Beim Mittagessen in Weismain und beim Abendessen in Ebermannstadt konnten die neu gewonnenen Erkenntnisse diskutiert werden.*

*Die angebotene Themenvielfalt und dieses gesellige Beisammensein sind Grund dafür, dass sich*

*unsere Vereinsausflüge einer großen Beliebtheit erfreuen und auch von Nichtmitgliedern gerne besucht werden. Der Werbeeffect für unseren Verein ist dabei nicht zu unterschätzen. Und so werden wir sicherlich auch im kommenden Jahr wieder ein attraktives Ausflugsziel anbieten.*

*Zum ausgehenden Jahr 2012 finden Sie in diesem Mitteilungsblatt einen kurzen Abriss über Leben und Werk Friedrich Herrmanns, eines ausgewiesenen Heimatforschers, der die Initiatoren der AGRICOLA immer wieder zur Vereinsgründung motiviert hat.*

*In den beiliegenden Informationsblättern, die Nummern 41 und 42 in dieser Reihe, stellt Robert Glassl Oberflächenformen vor, denen wir nahezu alltäglich auf unseren Fahrten und Spaziergängen begegnen, ohne uns darüber stets bewusst zu sein, dass der Mensch für ihre Entstehung verantwortlich zeichnet.*

*Für die bevorstehenden Weihnachtstage und den Jahreswechsel wünschen wir Ihnen, liebe AGRICOLA-Mitglieder, eine erholsame, besinnliche Zeit und Glück, Gesundheit sowie anregende AGRICOLA-Veranstaltungen im Jahre 2013.*

*Ernst Olav, Parsberg; Robert Glassl, Hemau*



## Schacherl

*Immer noch kann man auf der Hochfläche der Frankenalb, aber nicht nur dort, kleine Waldparzellen inmitten der Feldflur sehen. Man fragt sich, warum diese noch Bestand haben in einer Zeit der intensiven Nutzung der ackerbaulichen Flächen, zumal sie oft keineswegs auf schlechterem Boden stehen als das nebenan genutzte Areal. Als Landschaftselement beleben diese Feldgehölze, im Volksmund „Schacherl“ genannt, nicht nur das Landschaftsbild. Sie erfüllen ganz nebenbei auch eine wichtige ökologische Funktion.*

In der über Jahrhunderte genutzten Kulturlandschaft der Albhochfläche, die in den vergangenen Jahrzehnten eine Intensivierung der Landnutzung erfahren hat, gliedern Einzelbäume, Hecken und Feldgehölze, die Schacherl, die Ackerflur.



*Schacherl an der Kelheimer Straße bei Arnest, südlich von Hemau (Aufnahme: R. Glassl, 2012)*

Definiert werden die Schacherl als Gehölzinsel mit Strauch- und Baumbewuchs in einer offenen Landschaft. In der Regel sind sie breiter als zehn Meter und nicht größer als 0,2 ha. Ähnlich wie die Wälder umfassen auch sie verschiedene Stockwerke, untergliedert in eine Boden- und eine Krautschicht sowie eine Strauchschicht und eine Baumschicht (über 5m Höhe). Diese Landschaftselemente tragen zur Verbesserung des Kleinklimas bei. Taubildung, Niederschlag und Bodenfeuchte werden auf der windabgewandten Seite erhöht, Verdunstung und Windgeschwindigkeit herabgesetzt. Zudem stellen sie wichtige Lebensräume für Tier- und Pflanzenwelt dar. So dienen sie beispielsweise als Bienenweide. Die oft beklagten Nachteile, wie längere Schneelagen auf der Schattenseite, Behinderung rationeller Bewirtschaftung, Übertragung von Schädlingen auf Kulturarten, werden langfristig von den Vorteilen aufgewogen. Oft dienen sie, eingebunden in ein System „grüner Bänder“, zur Verbindung und Vernetzung der Lebensräume von Tieren und Pflanzen.

(R.G.)



## Friedrich Herrmann – leidenschaftlicher Heimatforscher

*Ein unbequemer Geist, ein bis ins hohe Alter hinein rüstiger, arbeitssamer Mensch. So begegnete einem Friedrich Herrmann. Vor zwanzig Jahren, am 16. September 1992 starb Friedrich Herrmann in seinem 87. Lebensjahr. Schlossermeister, Vorgeschichtsforscher, Heimatkundler, Publizist, Mitbegründer des 1961 wieder eröffneten Naturkundemuseums in Regensburg – das sind die Stationen eines ereignisreichen Lebens, das am 15. Oktober 1905 in Frankfurt am Main begann. Mit seinen Ideen, Erfahrungen, Fundobjekten regte er, Jahre vor Gründung der AGRICOLA, einige ihrer Initiatoren an, ihr Wissen zu bündeln, gemeinsame Interessen weiter zu verfolgen. Ihm zum Gedenken finden sich hier einige Informationen über einen leidenschaftlichen Heimatforscher.*

Als er 13 Jahre alt war zogen seine Eltern nach Ansbach. Dort beendete er die Schule und erlernte den Beruf des Schlossers. Lehr- und Wanderjahre folgten, in denen es Friedrich Herrmann in die großen Städte zog, nach Hamburg und ins schwingende Berlin der 1920er Jahre. Seine berufliche Tätigkeit führte ihn schließlich über Augsburg nach Regensburg, wo er als Schlossermeister seine berufliche Bestimmung fand.

Er fand aber auch etwas anderes, ein reiches Betätigungsfeld für seine Freizeitbeschäftigung. Und diese war geprägt von einer stets intensiver werdenden Neugier auf die Natur der Umgebung, insbesondere aber auf Ereignisse, die lange zurückreichten, bis in die Vorgeschichte unserer Region. Geweckt worden war dieses Interesse bereits während der Ansbacher Jahre durch den dort ansässigen, renommierten Vorgeschichtler Dr. Karl Gumpert. In langen Fuß- und Radwanderungen erschloss sich Friedrich Herrmann die Umgebung Regensburgs. Die Flüsse Altmühl, Naab, und Laber hinauf lernte er auch das „AGRICOLA-Gebiet“ kennen, das Tal der Schwarzen Laber und die Hochfläche des Tangrintels. Längere Touren führten ihn in die Fränkische Schweiz.

Jede dieser Regionen durchwanderte er wachen Auges. Er hatte den Blick für die Hinterlassenschaften ihrer vormaligen Bewohner, für ihre Steinwerkzeuge, die Spuren ihrer Wohn- und Lagerstätten, aber auch für Rohstoffe, aus denen sie ihre Materialien gewannen. Wie nebenbei entdeckte er so manches interessante Fossil. Aus einer Freizeitbetätigung wurde Passion, aus dem interessierten Laien einer der wohl bekanntesten Vorgeschichtsforscher unseres Raumes. So ist die Entdeckung von 56 prähistorischen Fundplätzen Friedrich Herrmann zu verdanken, darunter so bekannte und bedeutende wie die späteiszeitliche Höhlensiedlung der Burgruine Loch im Labertal, sowie die Rohstofflagerstätte und vorgeschichtliche Siedlung Baidersdorf auf der Albhochfläche unweit von Schloss Prunn.



*Fritz Herrmann im Gespräch mit Dr. Karin Pförringer*



Auf den „Spuren des Regensburger Steinzeitmenschen“, so der Titel seines Buches, das 1958 im Kallmünzer Verlag Laßleben erschien, beschreibt Friedrich Herrmann Rastplätze steinzeitlicher Jäger. Überhaupt war es ihm wichtig, die Öffentlichkeit an seinen Forschungsergebnissen teilhaben zu lassen. Dies tat er auf zweierlei Weise.

Zum einen präsentierte er seine wichtigsten Funde im 1961 eröffneten und 1974 erweiterten Regensburger Naturkundemuseum. Auch das 1996 daraus entstandene Naturkundemuseum Ostbayern zeigt weiterhin „Herrmann´sche Fundobjekte“ und verwahrt in seinem Archiv die paläontologische und vorgeschichtliche Sammlung sowie die Veröffentlichungen Friedrich Herrmanns.

Zum anderen stellte er seine Erkenntnisse immer wieder in Publikationen einer interessierten Lesegemeinde vor. So umfasst sein Schriftenverzeichnis schließlich gut 40 Veröffentlichungen, in denen Friedrich Herrmann insbesondere seine Vorgeschichtsfunde darstellte, beschrieb und einordnete. Die Zeitschriften „Alt-Bayerische Heimat“, „Acta Albertina Ratisbonensia“ und „Die Oberpfalz“ waren stets dankbare Abnehmer seiner Arbeiten. Auch die Fachzeitschriften „Vorzeit“ sowie die „Beiträge zur Oberpfalzforschung“ veröffentlichten Aufsätze von Friedrich Herrmann. Einen breiten Lesekreis und eine großräumigere Verbreitung fanden seine Beschreibungen der oberpfälzer und fränkischen Höhlen. 1976 erschienen die „Jurahöhlen der Oberpfalz“, 1980 die „Höhlen der Fränkischen und Hersbrucker Schweiz“. Beide Bücher wurden bei Friedrich Pustet in Regensburg verlegt. Der Verlag H. Carl, Nürnberg, brachte 1991 eine Neuauflage der „Höhlen der Fränkischen und Hersbrucker Schweiz“ heraus.

Neben seinen fachkundigen Arbeiten zeichnete sich Friedrich Herrmann aber auch als Zeichner und Dichter aus. Von ihm sind Dramen und Lyrik erschienen. In den Jahren von 1946 bis 1950 wanderte er immer wieder entlang der Schwarzen Laber. Seine Eindrücke von diesen Wanderungen hat Friedrich Herrmann in seinen „Erinnerungen an einen kleinen Fluß“ festgehalten. Aus dem Manuskript zu dieser Arbeit sei hier zum Abschluss dieser kleinen Biografie ein kurzer Auszug über Beilstein wiedergegeben:

*„Vom Busch- und Baumbestand verdeckt, kommt vor der Schleife [der Laber] das ehemalige Hammerwerk Beilstein in Sicht. Mit seinem Wirtshaus, dem einladenden Hängeschild an der Wand, der neugotischen, Glockengiebel geschmückten Kapelle daneben und dem dickstämmigen Lindenbaum davor, geben die an den Fels angelehnten wenigen Häuser durch ihre Lage ein malerisches Bild. Hinter der Kirche führt ein kurzer, nicht bequemer Steig zur sogenannten Bärenhöhle. Das nicht allzugroße Objekt wurde während des vergangenen Krieges mit einem natürlichen Steinwall verschlossen und als Schutzraum benützt. Nach den dabei gemachten Funden zu urteilen, fanden darin gelegentlich auch Menschen der Jungsteinzeit Unterkunft. Was den Namen betrifft: so wurde er wohl willkürlich gewählt; war doch die Höhle in der Felswand für die Bären nicht erreichbar.“*

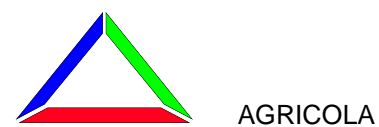
(R.G.)

---

AGRICOLA-Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber - Tangrintel e.V.

Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg

Bankverbindung: Sparkasse Parsberg  
Konto-Nr. 363 820  
BLZ 760 520 80



Kontaktadressen:

➤ Ernst Olav, Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg, 09492/60 09 69 ➤ Richard Thaler, Augasse 24, 93164 Laaber, 09498/23 86